



ARBEITSGEMEINSCHAFT BADEN

IM BUND DEUTSCHER PHILATELISTEN EV

RUNDSCHREIBEN

Nr. 103

Januar 1986



Liebe Freunde !

Obwohl wir uns schon wieder weit im neuen Jahr 1986 befinden, möchte ich Ihnen noch nachträglich für die kommende Zeit alles Gute wünschen. Ich verbinde dabei den Wunsch, daß Sie persönlich und beruflich viel Erfolg und eine gute Gesundheit begleiten möge. Ich gönne Ihnen zusätzlich, daß Sie glückliche Stunden bei der Beschäftigung mit Ihren Sammlungen erleben können.

Im März werden wir uns wieder in Karlsruhe treffen. Die Tagung ist vorbereitet.

Wir erwarten Sie mit einem vollen Programm

am Samstag, dem 22. März 1986 14 30 Uhr.

wir werden zwei Vorträge haben:

Herr Edwin Fecker, Ettlingen

"Die Buhl'sche Papierfabrik in Ettlingen und ihre Papierlieferungen zum Drucke der badischen Briefmarken."

Herr Dr. Heinz Jaeger, Lörrach

"Der Reiz des Neuen", mit Lichtbildern.

Bemerken muß ich noch, daß wir das Frühjahrstreffen im letzten Augenblick verlegen mußten. Das vorgesehene Wochenende am 15./16. März mußte aufgegeben werden, weil wir bei der Wahl dieses Datums nicht beachtet hatten, daß zu diesem Zeitpunkt wieder Konfirmationssessen im Hotel Eden stattfinden werden.

Bei der Wahl des neuen Datums, können wir dann auch am Sonntag, den 23. März ab 10 00 Uhr wieder die Gespräche am "Runden Tisch" veranstalten, die immer guten Zuspruch fanden.

Besuchen Sie auch dieses Mal wieder unser Treffen am 22./23.03. 1986 im Hotel Eden in Karlsruhe, Bahnhofstraße.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen,

Ihr Dr. Heinz Jaeger

Auf der Herbsttagung der Arbeitsgemeinschaft Baden zeigte Herr J.C. Vermeulen einen Teil seiner Heimatsammlung "Walldürn". Wir nutzten diese Gelegenheit, um einige dieser Belegstücke im Bild festzuhalten und sie im Rundschreiben den Mitgliedern zu zeigen.

WALLDÜRN

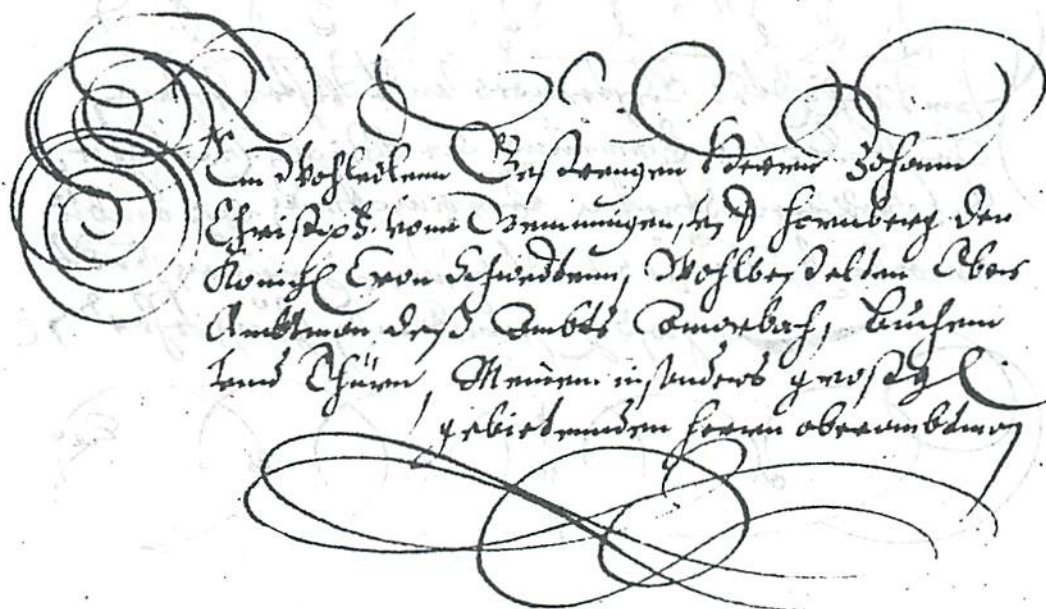
In der im Landkreis Buchen gelegenen Stadt Walldürn bestand bereits 1744 eine Posthalterei. Ein adeliger Stempel "De Walldürn" ist bis jetzt noch nicht gefunden.

Das erste bekannte Schriftstück ist 1812 eine Gehaltsvereinbarung: - Für die Bothengänge nach Miltenberg erhielt Joseph Heylmann, Postboth in Wallthuern, 12 Gulden ausbezahlt. Allerdings mit dem Vorbehalt, dass er den Betrag wieder zurückzahlen müsse, wenn diese Ausgabe von höherer Stelle nicht genehmigt wird! -

Am 4. Februar 1718 wurde der erste für Baden wichtige Postvertrag mit Thurn und Taxis geschlossen, und bis 1811 hat Thurn und Taxis das Postgebiet betreut.

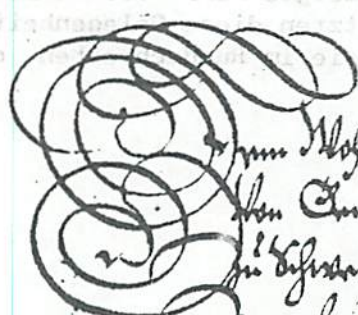
Seitdem hat das Grossherzogtum Baden seine eigene Posthoheit bis zur Übernahme durch die Deutsche Reichspost am 4. Mai 1871.

1-7-1838: Errichtung einer Brief & Fahrpost-Expedition in Walldürn.



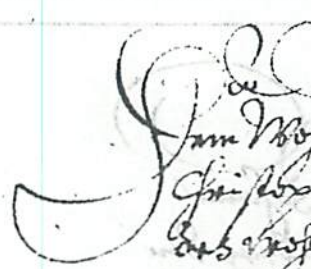
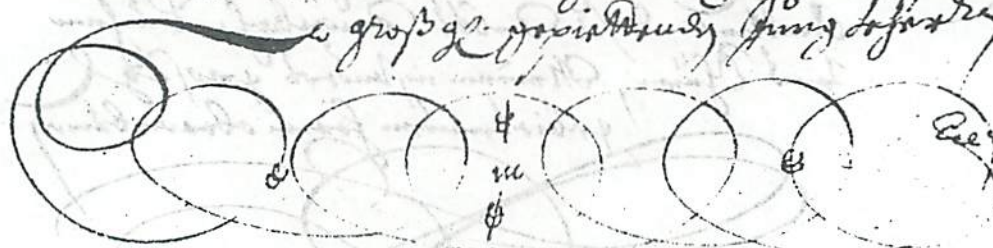
Amorbach

14. März' 1633, Botenbrief aus Walldürn nach dem wohledlen gestrengen Herrn Johann Christoph von Gemmingen, Herrn zu Hornberg, der königlichen Kron Schweden, wohlbestalten Ober-Ambtmann des Amts Amorbach, Buchen und Dhürn, meinen grossgütigsten gebietenden Herrn Oberamtman-... Amorbach. (Hornberg am Neckar (Neckarzimmern)).


 Zum Wohl Eder und Edler Herrschaften Johann Christov
 von Gemmingen Hof Rathsberg, des Rön: Künig
 zu Eder und Edler Herrschaften Oberamtmann zu
 Amorbach, Büchel und Walldürn. Meinem
 groß: gebohrnen Junken.

 Borchberg.

4-6-1632, Dienstbrief uit Buchen (Odenwald), per eigen Bode verzonden
 naar Johann Christov von Gemmingen, Oberamtmann van Amorbach, Buchen
 en Walldürn. Tijdens de bezetting, in naam van de Zweedse Koning,
 is er tijdens de 30-jarige oorlog geen sprake meer van een normale
 postorganisatie, alle postbewegingen zijn onmogelijk gemaakt.


 Zum Wohl Eder und Edler Herrschaften Johann Christov
 von Gemmingen Hof Rathsberg, des Rön: Künig
 zu Eder und Edler Herrschaften Oberamtmann zu
 Amorbach, Büchel und Walldürn. Meinem
 groß: gebohrnen Junken.


29. März 1633, Botenbrief aus Walldürn mit 'Cito - Cito' Zeichen, als
 eilende Dienstsache!

Inhalt des Briefes: Catharina, Tochter des Weijlandt Barthol. Schmidts,
 Bürger in Walldürn hat gestanden, dass sie ihr Kind ermordet hat,
 nachdem man gedroht hatte, die Geschichte mit Namen auf der Stadttor-
 türe kund zu geben. Welche Strafe kann man in diesem Fall geben? In
 dieser Angelegenheit musste der Oberamtmann des Amts Amorbach, Buchen
 und Dhürn gefragt werden.

No. 13.

WALLDÜRN

Postamt Walldürn

Chargé

zu

frei.

Gerlachshausen

Chargé

4

12-4-1844, Rekommandierter Brief aus Walldürn (Typenstempel 1542) und zwei Chargé Stempel (Type 520-1838). franko nach Gerlachshausen. Laut 'Allgemeiner Tarif der Porto-Steuer' von 1841 für die nicht mehr als dreiviertel Loth wiegenden Briefe; 4 Kreuzer (in rot). Die Einschreibgebühr wurde bar bezahlt. Für ankommende rekommandierte Briefe ist von dem Adressanten eine Einschreibgebühr von drei Kreuzern (Adresseite in rot) zu bezahlen.

WALDÜRN. R. II

An

Postamt Walldürn
Postamt Walldürn

in

Postamt Walldürn

Wertheim

5-3-1824, Brief aus Walldürn R II (Einzeiler Rayonstempel -1541- 1813) als "Eilende Dienst-Sache" nach Wertheim.

recomandiert
 etro: 24
 4 Ru
 HARDHEIM
 hierauszugeliefert
 Provisionen
 Charge
 zu
 W. Baumann
 L. v. W.

Charge
 HARDHEIM
 hierauszugeliefert
 Directorium
 aus Minister
 zu
 W. Baumann
 L. v. W.
 recommandiert
 Eingangs am 1. Juli 1838
 Direktion der Expedition
 Walldüren

Zwei Rötelpriefe aus Hardheim (Einzeilertypenstempel -0543- rot, bekannt seit 1828 und -0544- bekannt seit 1821) "recomandiert" mit Charge-Stempel nach Wertheim. Eingereicht von Walldürn, als die Walldürner Expedition geschlossen war (1828 bis 1. Juli 1838). Hardheim hat eine Poststation ab etwa 1803. Einwohner: 1843-1892.

Joseph Anton Schachleiter (geb. 11-6-1764, gest. 17-8-1838) war 1815-1827 Postexpeditor in Walldürn, die Geschäftszimmer der Post waren in dessen Haus in der untere Vorstadtstrasse.

Am Ende des Jahres 1827 wurde die Postexpedition Walldürn von der "Oberpostdirection Karlsruhe" aufgehoben.

Daraufhin wurde angeordnet, dass der Postwagen am Donnerstag, den 27. Dezember 1827 letztmals nach Würzburg und am Samstag, den 29. Dezember morgens früh letztmals nach Heidelberg; die Briefpost am Sonntag, 30. Dezember letztmals nach Heidelberg und in der Nacht zum 31. Dezember 1827 letztmals nach Würzburg zu expedieren sei. Seitdem gehen alle Postsachen nach Hardheim und werden von dort aus weitergeleitet.

Walldürn (Erzstift Mainz) mit einer Posthalterei seit 1744.

6-4-1844, Brief aus Walldürn (1840) nach Königheim, beide im Odenwald. Die handschriftliche Angabe "2" gibt den Portobetrag, vom Empfänger zu bezahlen.

Walldürn hatte seit 1805 eine eigene Postexpedition, die am 31-12-1827 endete, durch den Beschluss No 2332, 10-12-1827: "Nach Verfluss dieses Jahres ist das Postschild vom Hause abzunehmen und bis zur weiteren Verfügung aufzubewahren. Die Dienstrequisiten sind sobald wie thunlich mit dem Postwagen nach Karlsruhe einzusenden."

1838, Wiedererrichtung der Postexpedition, mit Postexpeditor Karl T. Keim. Er versah den Dienst bis 1848. Er nahm an dem Aufstand teil und wurde bestraft; flüchtete aber ins Ausland, zunächst in die Schweiz und Elsass und 1849 Amerika. Seine Frau hat die Postexpedition übernommen, und sie schrieb damals: "Der Postbetrieb in Walldürn ist sehr einfach, es gibt nur wenig Zeitungen und Zeitschriften; Briefe werden selten geschrieben, der Geldverkehr ist gering. Das Austragen der Postsachen kann durch Angehörige der Familie erfolgen. Das Postbüro ist im Hause der Familie und besteht aus einem Zimmer, das ein kleines Fenster auf den Gang hat und den Schalter darstellt."

Großherzoglich Badisches
A n z e i g e b l a t t
für den Neckar- und Main- und Tauberkreis.

No. 48. Dienstag den 16. Juni 1829.

Mit großherzoglich badischem gnädigsten Privilegio.

B e r o r d n u n g e n .

Ludwig von Gottes Gnaden, Großherzog zu Baden, Herzog zu Zähringen, Landgraf zu Hessenburg, Graf zu Salem, Petershausen und Hanau &c. &c.

Durch die mit Unserer Genehmigung erlassene Verordnung vom 28. Januar 1820, Regöbl. No. 3, ist untersagt, Gebäude, welche in der General-Brandkasse versichert sind, auch noch in ausländische Versicherungs-Gesellschaften aufnehmen zu lassen; es ist ferner durch die Verordnung vom 18. Sept. v. J., Regöbl. No. 22, bestimmt, wie die Einschätzung dieser Gebäude künftig zu geschehen habe.

Da aber auch hierdurch der Zweck, nämlich die Verhütung von Brandstiftungen, in der Absicht unternommen, eine dem wirklichen Schaden übersteigende Entschädigung zu erhalten, nicht erreicht und die bedrohten Gebäude der übrigen Unterthanen, besonders der Nachbarn, nicht gesichert werden, so lange nicht für die immer zunehmende Affecuratio-

279

von Fabriken ebenfalls eine in gleichem Sinne maßgebende Anordnung eintreten muß.

§. 9. Die Affecuranz-Gesellschaft oder deren Agent ist nur dann berechtigt und verbunden, die Brandentschädigung, deren Ausmittlung Gegenstand der Privat-Verhandlung zwischen dem Versicherten und dem Agenten bleibt, an Erstern auszubehalten, wenn derselbe die Bescheinigung des betreffenden Amtes darüber vorlegen kann: daß nach verordnungsmäßiger Untersuchung der Entstehungs-Ursachen des Brandunglücks sich ergeben habe, daß der Brand ohne vorsätzliches Verschulden des Versicherten entstanden sey, sonach die Auszahlung der Entschädigungs- (Versicherungs-) Summe geschehn könne.

§. 10. Die Agenten, welche Versicherungs-Verträge ohne Beobachtung des §. 5. abschließen, oder die Entschädigung gegen die Vorschrift des §. 9. entrichten, sollen für den einzelnen Fall mit einer Strafe von fünf und zwanzig Reichthalern belegt, im dritten Falle aber noch nebenbei von der Agentenschaft entfernt werden.

Die Versicherten, welche die Vorschrift des §. 5. umgehen, sind, abgesehen von der Entschädigung für den etwa entstehenden Nachtheil, mit einer Strafe von fünf und zwanzig Reichthalern zu belegen.

Gerath geschieht Unser Wille. Karlsruhe den 4. Mai 1829.

L u d w i g .

Vdt. Frhr. v. Wertheim.

Auf Befehl Sr. königl. Hoheit.
Kirn.

No. 8577. Vorstehende allerhöchste Verordnung wird andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und sämmtlichen Aemtern des Kreises die pünktliche Handhabung derselben, so wie die genaue Instruirung ihrer untergebenen Ortsobrigkeiten darnach anempfehlen. Mannheim den 9. Juni 1829.

Direktorium des Neckarkreises.

Erhöhl.

Vdt. Reßler.

Das Gewinnen frischer Schuppocken-Lympher aus den Pocken an dem Citer inländischer: Kühe, die Merkmale ihrer Aechtheit und ihre Anwendung betr.

Das seit einiger Zeit wieder bemerkte Erscheinen von natürlichen Blattern bei ungesimpften, und von modificirten Pocken bei frühen geimpften Personen, hat mehrere Aerzte zu der Behauptung veranlaßt, daß wahrscheinlich der seit Jenners Entdeckung durch so viele Generationen und menschliche Körper durchgewanderte Kuhpocken-Stoff allmählig an seiner Schuttkraft gegen die Blattern verloren haben und ausgeartet seyn dürfte, daß es daher unumgänglich nöthig werde, sich mit frischer Kuhpocken-Lympher von Kühen aus England, oder auch von inländischen Kühen zu versehen, um damit künftig zu impfen, und selbst frü-

Nro.

Nro 51.

Ein Brief bezeugt mit fünf Gulden
an *Grossh. Vizekanzler Dominicus Franz. Altmayer*
in *Baden*

ist heute dahier zur Post aufgegeben worden, und wird für dessen in dem Umfang der Großherzogl.
Badischen Posten geschehenden und in den ersten drei Monaten von heute angezeigten Verlust gehaftet.

So geschehen *Walden* den 25^{ten} *Julij* 1823

bezahlt franco
Scheingebühr

fl. 10 fr.
— fl. 4 fr.

Grossh. Bad. Post.
T.

Expedition
Schachleiter

Ein Brief bezeugt mit fünf Gulden
an *Grossh. Vizekanzler Dominicus Franz. Altmayer*
in *Baden*

Ein *Leinwand* angeblich mit *fünf Gulden*
adressirt an *H. W. in *Walden**
in *Walden*

ist heute dahier zur Post aufgegeben worden, und wird für dessen in dem Umfang der Großherzogl.
Badischen Posten geschehenden und in den ersten drei Monaten von heute angezeigten Verlust gehaftet.

Walden den 5^{ten} *März* 1847

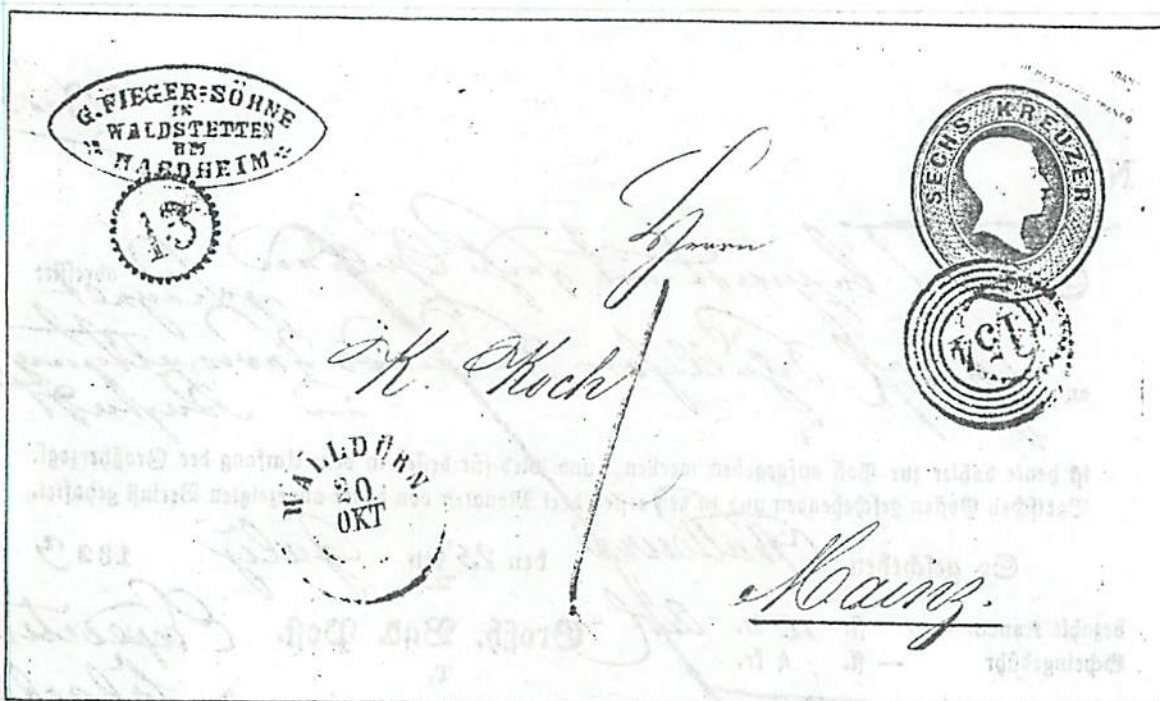
bezahlt franco — fl. — fr.
Scheingebühr — — fl. 4 fr.

Grossh. Bad. Postwagen-Expedition.

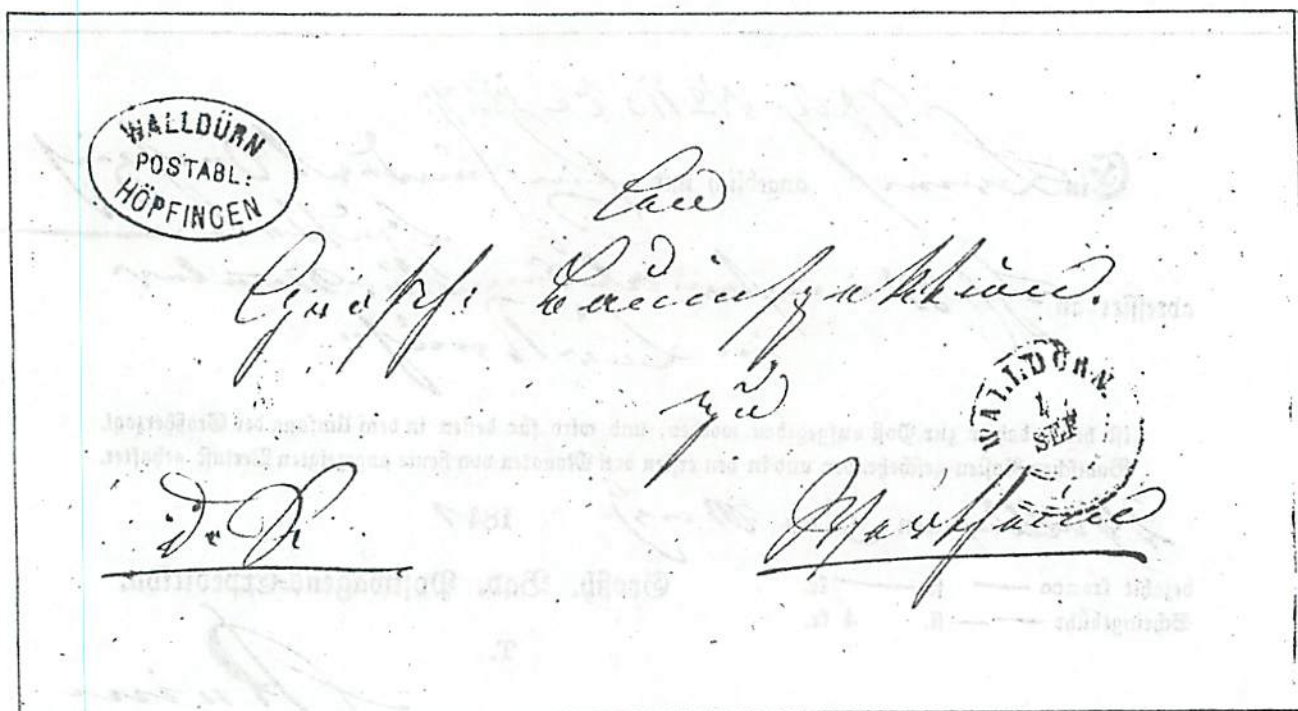
T.

Prin

Ein Brief bezeugt mit fünf Gulden
an *Grossh. Vizekanzler Dominicus Franz. Altmayer*
in *Baden*



Briefumschlag aus der Briefflade von Waldstetten (Uhradstempel "13"), Amt Walldürn (Fünfringstempel Nr.154 und Doppelkreis-Stempel -1543-seit 1851) nach Mainz.
Ein sechs Kreuzer Umschlag Nr. U10A der Preussischen Staatsdruckerei Berlin, 1863.



1-9-1865, freier Dienstbrief aus der Postablage von Höpfingen an die Grossherzogliche Bauinspektion zu Wertheim. Die Postablagestempel für Höpfingen und Rippberg machen die (Uhrad-)Nummerstempel überflüssig. Ab 1. Januar 1864 in Baden. Verordnungsblatt Nr.LXXXII vom 28.12.1863.

5

Ch



Die Großfürzay laßt Hofflöß laßt
Höpfung & Hoffnung

re

zu

Reichardshaussen
Reichardshaussen

6-7-1859, Brief aus der Brieflade von Reinhardsachsen (Uhradstempel '5'), Amt Walldürn (Kleiner Zweikreisstempel) als freie Dienstsache ('D.S.') nach Höpfingen und zurück.



Recomandirt



Laufzettel

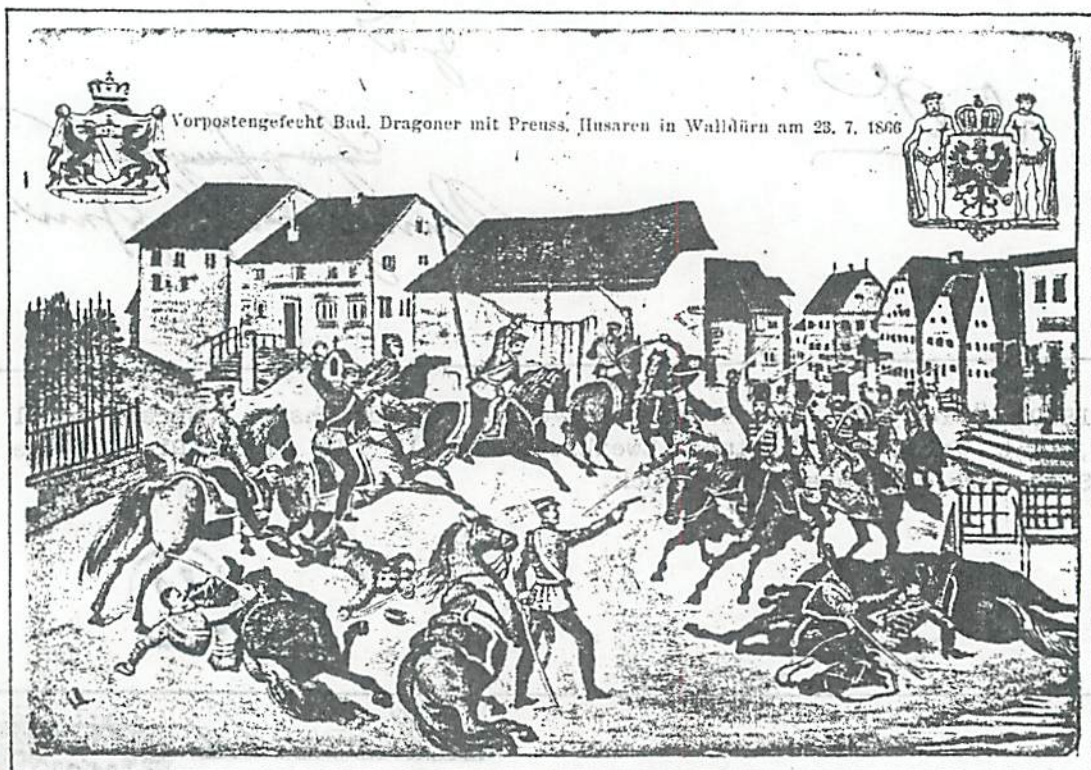


über eine Briefpostsendung von Walldürn
auf

Zurück
auf

Reichardshaussen

23-12-1868, Laufzettel über eine Briefpostsendung von Walldürn (Reichardshaussen, zwei Uhradstempel "11" -R.s.-) nach Tauberbisschofsheim. Die Wertsendung von 44 Kreuzern ist verloren gegangen. Postmeister Lang in Bisschofsheim erklärt am 10. Januar 1869, dass vierundvierzig Kreuzer eingegangen sind. Christian Keim (Postverwalter in Walldürn) zahlt dem Reclamant, Rechner Link in Reichardshaussen 44 Kr. zurück, welche in Aufgabe zu verrechnen sind.



1866, im Sommer brach zwischen Preussen und Oesterreich Krieg aus wegen innerer Schwierigkeiten. Die Länder Baden, Württemberg und Bayern stellten sich auf die Seite Oesterreichs. Nach Walldürn gab es auch Kämpfe in Tauberbischofsheim und Hundheim.

Verschlussmarken des Badischen Dragoner Regiments.



Es hat Hr. Lamm

für einen Platz auf dem Großherzoglichen Eilwagen
von hier bis Walden bezahlt:

- | | |
|--|---------------------|
| a) an Personentaxe | 1 fl. 18 kr. |
| b) an Uebergewicht für Pfund | fl. kr. |
| c) an Einschreibgebühr | fl. 3 kr. |
| | <u>1 fl. 21 kr.</u> |

Das aufgegebenene Reisegepäck besteht: _____

in _____

Der Eilwagen fährt dahier ab den 5^{ten} Tag 1858
um 11 Uhr Minuten.

Reizburg den 6^{ten} Tag 1858

Großherzoglich Badische Postwagen-Expedition.

Amts-Blatt

der

Deutschen Reichs-Postverwaltung.

— № 67. —

Inhalt.

General-Verf.: vom 24. December 1871.	Uebergang des Großherzoglich Badischen Postwesens auf das Deutsche Reich.
23.	Einführung von Correspondenzarten mit bezahlter Rückantwort.
23.	Ermittelung des Gewichts der eisenbahnzählungspflichtigen Postsendungen auf den Eisenbahnen in Elsass-Lothringen.

General-Verfügungen

des General-Postamts:

Nr 177. Uebergang des Großherzoglich Badischen Postwesens auf das Deutsche Reich.

Berlin, den 24. December 1871.

Die Postanstalten im Großherzogthum Baden treten mit dem 1. Januar 1872 unter die Verwaltung des Postwesens des Deutschen Reichs.

Von den Dienstvorschriften der Deutschen Reichs-Postverwaltung erhalten die Postanstalten im Großherzogthum Baden vorerst folgende Theile der Postdienst-Instruction:

Abschnitt I. Gliederung der Verwaltung des Reichs-Postwesens,

Abschnitt II. Gesetzliche Grundbestimmungen über das Postwesen des Deutschen Reichs,

Abschnitt III.

Abtheilung 1. Zusammenstellung der Bestimmungen über den Posttarif innerhalb des Deutschen Reichs, sowie über die Portovergünstigungen für Militär-Personen,

Abtheilung 2. Portofreiheitswesen.

Abschnitt V. (neue Eintheilung)

Abtheilung 1. Reglement zu dem Gesetze über das Postwesen des Deutschen Reichs nebst Ausführungsbestimmungen,

Abtheilung 3. Verfahren mit Postanweisungen, mit Depeschen-Anweisungen, mit Postvorschüssen*) und mit Postmandaten,

Abtheilung 4. Zeitungswesen,

Abtheilung 5. Extrapost-, Courier- und Etsafettenwesen, und

Abschnitt IX. Geschäftsordnung und Dienstcorrespondenz der Postanstalten, zum Vollzuge vom 1. Januar 1872 ab.

Dagegen sollen, um die Ueberleitung des Dienstes bei den Postanstalten im Großherzogthum Baden zu erleichtern, die für das übrige Reichspostgebiet bestehenden Vorschriften in Betreff

- a) des Expeditionsdienstes für Brief-, Geld-, Päckerei- und Personenbeförderung bei den gewöhnlichen Posten und auf Eisenbahnen (Abschn. V Abth. 2 der Postdienst-Instruction) und
- b) des Kassen- und Rechnungswesens bei den Postanstalten (Abschn. VIII der Postdienst-Instruction)

erst vom 1. Februar 1872 ab in Baden eingeführt werden, und demgemäß während des Monats Januar noch die hinsichtlich dieser Dienstzweige daselbst bestehenden Einrichtungen und Bestimmungen mit einzelnen den Badischen Postanstalten näher bezeichneten Modificationen und insoweit beibehalten bleiben, als nicht durch die Vorschriften in den sofort in Kraft tretenden Abschnitten I, II, III, Abtheilung 1 und 2 und V (neue Eintheilung), Abtheilung 1, 3, 4 und 5 der Postdienst-Instruction außerdem Aenderungen bedingt werden. Ebenso bleibt die Einführung der die übrigen Materien des Dienstes behandelnden Abschnitte der Postdienst-Instruction in Baden einem späteren Zeitpunkte vorbehalten.

In Folge des Uebergangs der Großherzoglich Badischen Posten auf das Reichs-Postwesen zählen die zwischen den seitherigen Norddeutschen und Elsaß-Lothringischen Postanstalten einerseits und den Postanstalten im Großherzogthum Baden andererseits zur Auswechselung gelangenden Kartenschlüsse vom 1. Januar 1872 ab zum internen Verkehr der Reichs-Postverwaltung. Gleichwohl sind für die Dauer des Monats Januar zu den Brief- und Frachtkartenschlüssen zwischen den genannten Postanstalten noch die Formulare des Wechselverkehrs zu verwenden. Die Verrechnung des Portos bz. Francos zur gemeinschaftlichen Vereinnahmung und die Vergütung von Weiterfranco finden jedoch in diesen Kartenschlüssen nicht mehr statt, bleiben vielmehr auf die Kartenschlüsse beschränkt, welche zwischen Postanstalten der Deutschen Reichs-Postverwaltung (einschließlich Badens) einerseits und Postanstalten in Bayern und Württemberg, sowie Oesterreich, Ungarn und Ougemburg andererseits gewechselt werden.

Im Bestande der im Verkehr zwischen seither Norddeutschen und Elsaß-Lothringischen Postanstalten einerseits und Postanstalten im Großherzogthum Baden andererseits zur Auswechselung gelangenden Kartenschlüsse haben Aenderungen aus Anlaß des Ueberganges der Badischen Posten auf das Reichs-Postwesen nicht einzutreten. Sollte in einzelnen Ausnahmefällen die Einführung vermehrter Kartenschlüsse für den Monat Januar aus Rücksichten des Verkehrs sich gleichwohl als erforderlich ergeben, so würden die betreffenden Postanstalten die bezüglichen Anträge, wie seither, an die vorgesetzte Ober-Postdirection zu richten haben, während die weitere Verabredung zwischen den theilhaftigen Ober-Postdirectionen zu treffen und das Kaiserliche Post-Abrechnungsbüreau in Berlin in der bisherigen Weise von der Veränderung in Kenntniß zu setzen wäre.

Im Einzelnen gestaltet sich das Verfahren über Abrechnung aus den Karten, Berechnung des Portos ic. während des Monats **Januar** wie folgt:

A. Briefpost.

Die Anfertigung der Briefkartenschlüsse nach Baden erfolgt — unter Verwendung des Formulars für den Wechselverkehr — lediglich nach den internen Vorschriften. Porto (einschl. des ausländischen) wird daher nur noch bezüglich derjenigen Briefpostgegenstände zutaxirt, welche nach dem Bestimmungsorte der Karte gerichtet sind. Weiterfranco (für ausländische Correspondenz und für Expressbriefe) kommt überhaupt nicht mehr zur Vergütung, indem auch in dieser Beziehung die internen Vorschriften zu beachten sind.

In Bezug auf die Einsendung der aus Baden eingegangenen Briefkarten an die vorgesetzte Ober-Postdirection tritt eine Aenderung nicht ein.

*) Anmerk. Die Vorschriften über das Verfahren mit Postvorschüssen kommen bei den Postanstalten im Großherzogthum Baden vorerst nur insoweit zur Anwendung, als diese Vorschriften sich auf die Annahmeverrichtungen und den Verkehr mit dem Publicum beziehen. Hinsichts der Behandlung im Expeditionsdienste und des Abrechnungsverfahrens über Postvorschüsse bleiben im Januar 1872 bei den bezeichneten Postanstalten die bisherigen Vorschriften maßgebend.

Eine summarische Kartirung der Jahrpostgegenstände ohne Werthangabe findet nicht statt; ebenso bleiben in Bezug auf die Eintragung der Werthsendungen lediglich die betreffenden Vorschriften des Wechselverkehrs maßgebend. Die Rubriken »Gemeinschaftliches Franco« und »Weiterfranco« werden indeß nicht ausgefüllt. Demgemäß geht in das »Verzeichniß über Auslagen und Weiterfranco« nur die Aufrechnung der Kartenrubrik »Auslagen« über.

Die Eingangspostanstalt hat nur diejenigen Sendungen in der Karte auszutagiren — und zwar in der Rubrik »Porto local« —, welche von ihr zu distribuiren sind; eine Vereinnahmung zc. des Portos für weitergehende Sendungen findet also nicht mehr statt. Die weitere rechnerische Behandlung des Portos für die im Orte verbleibenden Sendungen aus Baden erfolgt unter Anwendung des Verzeichnisses aus der Rubrik »Porto local« nach Maßgabe der seitherigen Vorschriften. In dem »Verzeichniß über das gemeinschaftliche Porto und Franco, sowie über Auslagen und Weiterfranco aus den Frachtkartenschlüssen des Wechselverkehrs« werden nur noch die Rubriken »Auslagen« und eintretenden Falls »Reducirte Auslagebeträge« ausgefüllt.

Die Frachtkarten sind in der seitherigen Weise ohne Anschreiben unmittelbar an das Kaiserliche Post-Abrechnungsbüreau in Berlin einzusenden; beizufügen sind die betreffenden Verzeichnisse.

Ebenso sind der vorgesezten Kaiserlichen Ober-Postdirection mit der monatlichen Abrechnung, wie seither, vorzulegen:

die Register über »Porto local«;

und der Ober-Postkasse zu übersenden:

die auf Grund der monatlichen Verzeichnisse über Auslagen aus den abgegangenen Frachtkarten von den Ausgangspostanstalten selbst ausgestellten Vorschuß-Anweisungen in Steibaaren Geldes. —

Da vom 1. Januar 1872 auch das Reglement über das Verhältniß der Post zu den Staats-Eisenbahnen vom 1. Januar 1868 im Großherzogthum Baden zur Einführung gelangt, hat von dem bezeichneten Termine ab eine Ermittlung des Gewichts eisenbahnzahlungspflichtiger Postsendungen bezüglich der Badischen Beförderungstrecke stattzufinden. Die Staats- und Privatbahnen im Großherzogthum Baden werden dabei als zum Bereiche einer und derselben Bahn gehörig angesehen, und zwar sind daselbst eisenbahnzahlungspflichtig diejenigen Sendungen, welche einzeln das Gewicht von 40 Pfund überschreiten und nicht in die Kategorie der Gelder und Zeitungsbullen gehören. Da in den Wechselverkehrs-Frachtkarten der bezüglich der Vordruck fehlt, sind die erforderlichen Aufzeichnungen auf der ersten Seite, links unten, wie folgt, zu machen:

..... Pfd. eisenbahnzahlungspflichtig über 40 Pfd.

In den Recapitulationen von früher Badischen Eisenbahn-Postanstalten bz. Eisenbahn-Posttransporten finden die Gewichtsvermerke bis auf Weiteres in der Colonne »Gewicht der Jahrpostbeutel« statt.

In Bezug auf die Behandlung der bei Großherzoglich Badischen Postanstalten in der Nacht vom 31. December auf den 1. Januar durch Briefkasten zur Einlieferung kommenden Briefe ist bestimmt worden, daß die bei der ersten Leerung im neuen Jahre vorgefundenen Briefe, welche mit Badischen Postwerthzeichen frankirt sind, als gültig frankirt angesehen und mit dem Vermerk »Nachträglich aus dem Briefkasten« versehen werden.

Derartige Briefe, welche bei der zweiten und den folgenden Leerungen in den Briefkasten vorgefunden werden, sind als unfrankirt zu behandeln. Der Betrag der Werthzeichen wird jedoch dem Adressaten bei Rückgabe des Couverts für Rechnung der Großherzoglich Badischen Kasse erstattet. Die demgemäß erstatteten Beträge sind durch die Entlastungskarte zu verausgaben, gleichzeitig aber in eine besondere Nachweisung zu übernehmen, welche am Monatschlusse mit den zugehörigen Couverts der vorgesezten Ober-Postdirection zur weiteren Veranlassung einzusenden ist.

Deutschen Reichs-Postverwaltung.

— № 68. —

I n h a l t.

General-Verf.: vom 27. December 1871.	Uebergang des Postwesens des Großherzogthums Baden in die Verwaltung des Deutschen Reichs.
27.	Theilung des Geschäftsbereichs der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Leipzig und Einrichtung einer Kaiserlichen Ober-Postdirection in Dresden.
27.	Vereinigung des Geschäftsbereichs der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Marienwerder mit dem der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Danzig.
27.	Postverkehr der Hohenzollernschen Lande vom 1. Januar 1872 ab.
27.	Postdampfschiff-Verbindung zwischen Bremen und Savanna bz. New-Orleans.
27.	Portofreiheitswesen.

General-Verfügungen

des General-Postamts:

№ 180. Uebergang des Postwesens des Großherzogthums Baden an die Verwaltung des Deutschen Reichs.

Berlin, den 27. December 1871.

Vom 1. Januar 1872 ab geht das Postwesen im Großherzogthum Baden in die Verwaltung des Deutschen Reichs über.

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers werden vom gleichen Termine ab im Großherzogthum Baden zwei Kaiserliche Ober-Postdirectionen, mit dem Sitze in Carlsruhe und in Constanz, errichtet, welche von der obersten Postbehörde des Deutschen Reichs ressortiren und denen gleiche Pflichten obliegen und Befugnisse zustehen wie den anderen Kaiserlichen Ober-Postdirectionen.

Der Geschäftsbereich der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Carlsruhe wird sich erstrecken über die Badischen Kreise Mosbach, Heidelberg, Mannheim, Carlsruhe, Baden und über die zum Kreise Offenburg gehörigen Aemter Kork und Oberkirch. Der Geschäftsbereich der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Constanz wird den übrigen Theil des Großherzogthums umfassen.

Der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Carlsruhe werden außerdem die in dem Großherzoglich Hessischen Kreise Wimpfen gelegenen, bisher zum Bezirke der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Darmstadt gehörigen Postanstalten Wimpfen und Helmhof, der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Constanz aber die bisher zum Bezirke der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Frankfurt am Main gehörigen Postanstalten in den Hohenzollernschen Landen zugewiesen. Verzeichnisse der Postanstalten, welche hiernach vom 1. Januar 1872 ab zum Ober-Postdirections-Bezirk Carlsruhe bz. zum Ober-Postdirections-Bezirk Constanz gehören, sind in der Anlage abgedruckt.

Verzeichniss der Postanstalten im Bezirke der Ober-Postdirection
zu **Carlsruhe.**

Achern.	Distelhausen.	Gernsbach.	Kirchheim.
Adelsheim.	Dühren.	Goldscheuer.	Kleineicholzheim
Adelsheim, Bahnhof.	Durlach.	Gondelsheim.	(Eicholzheim, Station).
Aglasterhausen.	Durmersheim.	Graben.	Kleinsteinbach.
Allfeld.		Griesbach.	Knielingen.
Altlussheim.	Eberbach.	Grötzingen.	Königheim.
Appenweiler.	Edingen.	Grombach.	Königsbach.
Asbach.	Eggenstein.	Grossrinderfeld.	Königshofen.
Assamstadt.	Eicholzheim, Station.	Grosssachsen.	Kork.
Auerbach.	Eichtersheim.	Grünsfeld.	Krautheim.
	Elsenz.		Külsheim.
Babstadt.	Eppelheim.	Hambrücken.	Kürnbach.
Baden.	Eppingen.	Hardheim.	Kuppenheim.
Ballenberg.	Ernstthal.	Hassmersheim.	
Bammenthal.	Ersingen.	Heidelberg.	Ladenburg.
Bargen.	Eschelbach.	Heidelsheim.	Langenbrücken.
Berghausen.	Ettlingen.	Helmhof.	Lauda.
Billigheim.	Eubigheim (Unter-).	Helmstadt.	Lautenbach.
Binau.	Eutingen.	Hemsbach.	Legelshurst.
Bischofsheim a. Rh.		Hilsbach.	Lichtenau.
Bischofsheim a. d. T.	Feudenheim.	Hochhausen.	Lichtenthal.
Bobstadt.	Flehingen.	Hockenheim.	Liedolsheim.
Bödighheim.	Flinsbach.	Höpfingen.	Linkenheim.
Boxberg.	Forbach.	Hördten.	Löcherberg.
Bretten.	Forst.	Hoffenheim.	
Bretzingen.	Freiersbach (Bad).	Hüffenhardt.	Malsch.
Brötzingen.	Freudenberg.	Hundheim.	Mannheim.
Bronnbach.	Friedrichsdorf.	Huttenheim.	Marxzell.
Bruchsal.	Friedrichsfeld.		Mauer.
Buchen.	Furschenbach.	Jöhligen.	Maxau.
Bühl.		Ispringen.	Meckesheim.
Burbach.	Gaggenau.	Ittlingen.	Memprechtshofen.
	Gamburg.		Menzingen.
Carlsruhe.	Gemmingen.	Käferthal.	Merchingen.
	Gerchsheim.	Kappelrodeck.	Mingolsheim.
Dallau.	Gerichtstetten.	Kehl, Stadt.	Mondfeld.
Dertingen.	Gerlachsheim.	Kirchardt.	Mosbach.

Mudau.	Petersthal.	Seckenheim.	Waibstadt.
Mühlburg.	Pforzheim.	Sennfeld.	Waldhausen.
Mühlhausen.	Philippsburg.	Siegelsbach.	Walldorf.
Münzesheim.	Plankstadt.	Sinsheim.	Walldüren.
Muggensturm.		Sinzheim.	Wallstadt.
	Rappenu.	Söllingen.	Weingarten.
Neckarau.	Rastatt.	Stebbach.	Weinheim.
Neckarbischofsheim.	Reicholzheim.	Stein a. Kocher.	Weisenbach.
Neckarburken.	Reilingen.	Steinbach.	Wenkheim.
Neckarelz.	Renzen.	Steinsfurth.	Werbach.
Neckargemünd.	Rheinbischofsheim.	Stettfeld.	Werbachhausen.
Neckargerach.	Rheinsheim.	Strümpfelbrunn.	Wertheim.
Neckarzimmern.	Richen.	Sulzbach.	Wieblingen.
Neidenstein.	Rippberg.	Sulzbach (Bad).	Wiesenthal.
Neudenu.	Rittersbach.	Sulzfeld.	Wiesloch.
Neudorf.	Rosenberg.		Wiesloch, Bahnhof.
Neufreistett.	Rothenfels.	Tauberbischofsheim.	Wilferdingen.
Neulussheim.	Roth-Malsch.	Tiefenbach.	Willstätt.
Niefern.	Russheim.	Tiefenbronn.	Wimpfen.
			Wittighausen (Unter-).
Oberachern.	St. Ilgen.	Ubstadt.	Wössingen.
Obergimpfern.	Sandhofen.	Unterbalbach.	Wollenberg.
Oberkirch.	Schefflenz (Ober-).	Untereubigheim.	
Oberschefflenz.	Schlierbach.	Untergimpfern.	Zaisenhausen.
Odenheim.	Schluchtern.	Untergrombach.	Zeuthern.
Oestringen.	Schönnau.	Unteröwisheim.	Ziegelhausen.
Oos.	Schriesheim.	Unterschüpf.	Zimmern.
Oppenau.	Schwarzach.	Unterwittighausen.	Zuzenhausen.
Osterburken.	Schweinberg.		Zwingenberg.
Ottenhöfen.	Schwetzingen.	Waghäusel.	
Ottersweier.	Seckach.	Waghurst.	

Verzeichniss der Postanstalten im Bezirke der Ober-Postdirection zu **Constanz.**

Aach.	Constanz.	Geisingen.	Hohenthengen.
Albbruck.	Denzlingen (Langen).	Gengenbach.	Hornberg.
Allensbach.	Dettingen.	Görwihl.	Hüfingen.
Altbreisach.	Dinglingen.	Gottenheim.	Hugstetten.
Altenheim.	Dogern.	Gottmadingen.	Ichenheim.
Altenweg.	Donaueschingen.	Grafenhausen.	Jestetten.
Altglashütte.	Dürrheim.	Grenzach.	Ihringen.
Altsimonswald.	Dundenheim.	Griessen.	Immendingen.
Auggen.	Eberfingen.	Grimmelshofen.	Immeneich.
Badenweiler.	Ebnet.	Grünigen.	Immenstaad.
Bahlingen.	Efringen.	Gündelwangen.	Imnau.
Bannholz.	Eichstetten.	Gütenbach.	Istein.
Basel, bad. Bahnhof.	Eigeltingen.	Gutach.	Ittendorf.
Bellingen.	Eimeldingen.	Gutmadingen.	Jungingen.
Bermatingen.	Eisenbach, Hammer-	Haagen.	Kadelburg.
Bernau.	Eisenbach, Ober-	Hagnau.	Kandern.
Beuggen.	Eisenbach, Unter-	Haigerloch.	Kappel.
Beuron.	Elzach.	Haltingen.	Kenzingen.
Biberach.	Emmendingen.	Hammerreisenbach.	Kippenheim.
Biengen.	Empfingen.	Hasel.	Kirchzarten.
Binningen.	Endingen.	Haslach.	Kleinkems.
Birkendorf.	Engen.	Hattingen.	Kleinlaufenburg.
Blumberg.	Erzingen.	Hausach.	Klengen.
Blumenfeld.	Esseratsweiler.	Hausen a. d. Möhlin.	Klosterwald.
Bodmann.	Ettenheim.	Hechingen.	Königschaffhausen.
Bonndorf.	Ewattingen.	Heiligenberg.	Königsfeld.
Bräunlingen.	Freiburg.	Heitersheim.	Krauchenwies.
Brennet.	Friesenheim.	Hemmenhofen.	Krozingen.
Buchenbach.	Fuetzen.	Herbolzheim.	Krumbach.
Buchholz.	Furtwangen.	Herdwangen.	Kürzell.
Büsing.	Gaienhofen.	Hilzingen.	Kutterau.
Buggingen.	Gailingen.	Hinterzarten.	Lahr.
Burg.	Gammertingen.	Hintschingen.	Langendenzlingen.
Burkheim.		Höchenschwand.	Lenzkirch, Ober-
Burladingen.		Höllsteig.	
		Hohenkrähen.	

Leopoldshöhe.	Oberimsingen.	St. Georgen.	Todtmoos, Vorder-.
Liel.	Oberrothweil.	Sasbach.	Todtmoosau.
Liptingen.	Oberschaffhausen.	Sauldorf.	Todtnau.
Löffingen.	Oberweiler.	Schallstadt.	Triberg.
Lörrach.	Oberwinden.	Schapbach.	Trochtelfingen.
Ludwigshafen.	Oehningen.	Schenkenzell.	
	Offenburg.	Schiltach.	Ueberlingen.
Marbach.	Orschweier.	Schliengen.	Uehlingen.
Markdorf.	Ortenberg.	Schluchsee.	Umkirch.
Markelfingen.	Ostrach.	Schönau.	Unadingen.
Maulburg.		Schönberg.	Untereggingen.
Meersburg.	Pföhren.	Schönwald.	Untereisenbach.
Mengen.	Pfullendorf.	Schopfheim.	Unterkirnach.
Messkirch.	Prechthal, Ober-.	Schwackenreuthe.	
Mimmenhausen.		Seelbach.	Veringenstadt.
Möhringen.	Radolfzell.	Sigmaringen.	Villingen.
Mönchweiler.	Randegg.	Singen.	Vöhrenbach.
Moos.	Reichenau.	Spielweg.	Vordertodtmoos.
Mühlhausen b. Engen.	Reichenbach.	Stahringen.	
Mühlingen.	Rheinfelden, bei.	Staufen.	Wahlwies.
Müllheim in Baden.	Rheinheim.	Steinach.	Waldkirch.
Müllheim, Bahnhof.	Rheinweiler.	Steinen.	Waldshut.
Munzingen.	Riedböhringen.	Steisslingen.	Wangen.
Murg.	Riedern.	Stetten a. kalten Markt.	Wasen.
	Riegel, Bahnhof.	Stetten.	Wasenweiler.
Nenzingen.	Riegel, Ort.	Stockach.	Wehr.
Neudingen.	Rielasingen.	Strassberg.	Weiler.
Neuenburg.	Rikelshausen.	Stühlingen.	Weiterdingen.
Neuhaus.	Rikenbach.	Suggenthal.	Welschingen.
Neustadt.	Ringsheim.	Sulzburg.	Wiesleth.
Niederschopfheim.	Rippoldsau.	Sunthausen.	Windschlag.
Nimburg.	Rippoldsau-Klösterle.		Wolfach.
	Röthenbach.	Tegernau, Ober-.	Wolterdingen.
Obereisenbach.	Rust.	Thalmühle.	Wyhlen.
Oberhöllsteig.		Thengenstadt.	
Oberlauchringen.	Säckingen.	Theningen.	Zell am Harmersbach.
Oberprechthal.	Salem.	Thiengen.	Zell im Wiesenthal.
Oberried.	St. Blasien.	Tiefenstein.	Zizenhausen.

Die Ballon- und Tauben-Posten im letzten Kriege.

Als im September 1870 die Einnahme der Französischen Hauptstadt durch die Deutschen Armeen vollendet war, ergab sich die Nothwendigkeit, ein neues Beförderungsmittel zu schaffen, welches die von dem modernen Verkehrsbedürfnisse unzertrennlichen Leistungen der Post zu ersetzen geeignet war. Es lag nahe, dazu Luftballons zu verwenden, deren Benutzung für Kundschafterzwecke man bekanntlich bereits in der Schlacht von Fleurus, sodann bei der Belagerung von Malghera bei Venedig und im Oesterreichisch-Italienischen Kriege (bei Solferino) versucht hatte, und die auch von McLellans in dem Amerikanischen Bürgerkriege (bei dem Bombardement von Charleston) mit Erfolg angewendet worden waren.

Der Chef der Französischen Postverwaltung nahm den Gedanken der Postbeförderungen durch Ballons sofort in ernste Erwägung, veranlaßte den Luftschiffer Mr. Mangin zur Ausrüstung eines Ballons und berief eine Commission von Technikern und Gelehrten, um die Projecte der Beförderungen auf dem Luftwege zu prüfen und wo möglich auch die Lösung des eigentlichen Problems der Herstellung lenkbarer Ballons herbeizuführen. Mr. Mangin kam mit seinen Vorbereitungen nicht schnell genug zum Ziele; deshalb wurde zunächst einer der über den Höhen des Montmartre postirten Rabartschen Ballons »der Neptun« für den Postdienst angekauft und seine Ausrüstung seitens des Chefs der Postverwaltung so energisch betrieben, daß der Ballon bereits am 23. September 7 Uhr 45 Minuten Abends mit dem Aeronauten Duruof und 103 Kilogramm Briefen an Bord von der Place Saint-Pierre Paris verlassen konnte. Der Ballon erreichte glücklich Evreux. Unterdessen hatte auch Mr. Mangin seine Arbeiten beendet, und der von ihm ausgerüstete Ballon »la Città di Firenze« trat am 25. September vom Boulevard de l'Italie mit dem Agenten des auswärtigen Amtes, Mr. Lutz, sowie mit 104 Kilogramm Briefen die lustige Reise an, welche schon nach Verlauf von 3½ Stunden glücklich in Vernouillet endigte.

Nach so erfolgreichen Anfängen wurde die Herstellung der Postballons von dem Postdepartement mit größtem Nachdruck ins Werk gesetzt. Mr. Eugène Gobard, dessen Erfahrungen und Kenntnisse die Pläne des General-Postdirectors aufs Trefflichste zu unterstützen geeignet waren, erhielt den Auftrag, am Bahnhofe von Orléans zu Paris eine Ballonfabrik einzurichten, deren Erzeugnisse den Zwecken der Regierung der National-Vertheidigung dienen sollten. Außerdem beschäftigten sich die Mss. Don und Dartois, deren Ateliers im Garten der Tuilerien errichtet waren, mit der Herstellung von Ballons, so daß durch diese eifrige Thätigkeit in kurzer Zeit eine Anzahl Ballons für den Post- und nöthigenfalls den Personentransport zur Disposition der Postverwaltung stand. Auch eine aeronautische Schule wurde errichtet, in der meistens Matrosen für den Pilotendienst sich ausbildeten.

Die Ballons wurden aus weißem oder farbigem, mit Firniß überzogenem, Baumwollensstoffe gefertigt und hatten einen Inhalt von 2000 Kubikmetern; ihr Preis belief sich anfangs auf 4000 Francs, wurde aber später auf 3500 Francs ermäßigt. Zur Füllung wurde gewöhnliches Leuchtgas benutzt, welches bei gleichem Volumen etwa um die Hälfte leichter ist als die atmosphärische Luft und billiger zu stehen kommt, als das in früheren Jahren zur Füllung der Ballons verwendete reine Wasserstoffgas, dessen specifisches Gewicht allerdings nur $\frac{1}{15}$ des Gewichtes der atmosphärischen Luft ausmacht. Unter dem Ballon hängt die Gondel, welche die Luftschiffer, Passagiere, den Ballast (Sandfäcke) und die Briefbeutel aufnimmt. Anker, Hemmseile und Barometer, sowie Proviant vervollständigen die Ausrüstung.

Sobald die Seile gelöst sind, hebt der Ballon sich langsam bis zu etwa 1000 Meter Höhe in eine Luftschicht empor, welche gleiche Dichtigkeit mit dem zur Füllung des Ballons benutzten Gase hat; alsdann nimmt der Ballon, sich fortwährend um sich selbst drehend, die Schnelligkeit des Luftstroms an, in dem er schwebt und muß der Richtung dieses Luftstroms folgen, da die Lenkbarkeit eben noch nicht erfunden ist. Wenigstens erfordern die zu diesem Behuf bisher angegebenen Vorrichtungen und die etwaige Anwendung der Dampfkraft für diesen Zweck (mit welcher man ja auch auf dem Meere dem Winde entgegen arbeitet) die Mitnahme so schwerer Apparate und Materialien, daß die Steigkraft des Ballons erheblich beeinträchtigt wird. Die Idee, den Magnetismus zur Lenkung anzuwenden, ist eben nur noch Idee.

Der Luftschiffer merkt nicht, mit welcher Schnelligkeit er fortgerissen wird; er fühlt eine Art wunderbaren Wohlsins und Behagens in dem reinen Aether; weit unter ihm liegt die Erde, deren Anblick ungemein reizvoll ist. Gewöhnlich bewegen die Ballons sich in den Luftschichten von 1000 — 2000, höchstens 3000 Metern. Höher steigt man nur zu wissenschaftlichen Zwecken, wie denn bekanntlich Gay-Lussac bis zu 6000 Meter, der Engländer Glaisher sogar bis zu 11,000 Meter Höhe hinaufgedrungen sind, Regionen, welche die höchsten Spitzen des Himalaya noch um 3000 Meter überragen, und in welchen den verwegenen Aeronauten Unbehagen, Verminderung des Pulschlags, Herzklopfen, Blutabgang, zuletzt aber gefährliche Ohnmachten bedrohen.

An den Ballons sind zwei Sicherheitsventile angebracht, das eine an dem unteren, spitzigen Ende der Ballonhülle, welches Appendix genannt wird, das andere Ventil an dem oberen Theile. Ersteres hat den Zweck, dem Luftschiffer die Herstellung des Gleichgewichts zwischen dem Gase des Ballons und der äußeren Luft zu erleichtern. Durch die Ballonhülle entweicht nämlich fortwährend Gas, während andererseits atmosphärische Luft

in demselben Maße in den Ballon eindringt. Es geschieht dies nach dem physikalischen Gesetze der Exosmose und Endosmose (Aushauchung und Einhauchung) und beruht auf dem Unterschiede in der Dichtigkeit der beiden mit einander in Berührung getretenen Gasflüida. Das obere Ventil, der Füller, führt äußere Luft in den Ballon ein und dient dem Luftschiffer zur Regulirung des Niedersteigens; das Ventil wird durch ein Seil von der Gondel aus gehandhabt.

Bei dem steten Eindringen von Luft in den Ballon tritt in der Beschaffenheit des Gases nach dem Principe der Diffusion allmählich eine erhebliche Veränderung ein; die Mischung aus Gas und Luft muß zuletzt derartig werden, daß sie gleiche Dichtigkeit mit der atmosphärischen Luft selbst hat; eine Folge davon würde sein, daß der Ballon, dessen Gewicht durch die Gondel und deren Inhalt verstärkt wird, zur Erde sinken müßte. Das Eintreten dieses Moments muß der Pilot natürlich sorgsam beachten, weil der jähe Fall des Ballons große Gefahren mit sich bringt; man erleichtert beim Beginn des Sinkens den Ballon durch Auswerfen von Ballastfäden.

Ueberhaupt ist das Niedersteigen mit dem Ballon für den Luftschiffer die schwierigste Aufgabe. Wälder, Ströme, Städte u. s. w. muß er möglichst zu vermeiden suchen. Es bedarf großer Kaltblütigkeit, um die Ventile, die Anker und Hemmseile im gegebenen Augenblicke richtig zu verwenden und namentlich das gefahrbringende Schleifen der Gondel durch den hin und her schwankenden Ballon zu verhüten.

Dem interessanten Schauspiel des Aufsteigens der Ballons wohnten jedesmal große Menschenmassen in Paris bei, zumal die Ballons anfangs meist bei Tage abgelassen wurden. Später wurde zur Begegnung der Gefahren, welche den Ballons von feindlichen Kugeln drohten, die Abfahrt Nachts bewerkstelligt, was zwar einige Sicherheit gewährte, den Luftschiffern indessen die Fahrt erschwerte, weil sie im Dunkel der Nacht den Barometerstand nicht abzulesen, also die erreichte Höhe nicht zu bestimmen vermochten.

Vom 29. September ab fand die Absendung besetzter Ballons (ballons montés) seitens des Postdepartements, welches eigene Büreaux für die Ballonposten errichtet hatte, regelmäßig, meistens täglich, statt. Nur selten blieben die Briefe länger als zwei Tage lang unexpedirt liegen, da außer den ballons montés noch kleinere Ballons von geöltem Papier, die sogenannten ballons libres, deren Durchmesser 6—7 Meter betrug, meist mit Correspondenzkarten belastet, abgesandt wurden.

Von den wichtigeren Expeditionen erscheinen folgende der Erwähnung werth: Die »Etats Unis« verließen als dritter Ballon Paris am 29. September von La Villette mit Mr. Courtin und 58 Kilogramm Depeschen an Bord; der Ballon ging in Nantes glücklich nieder. Am 30. September stieg der »Célest« mit Mr. Tiffandier dem Älteren und 80 Kilogramm Briefen von Vaugirard auf, außerdem an demselben Tage ein ballon libre mit 4 Kilogramm Correspondenzkarten. Eine Zeit lang verhinderte die Ungunst von Wind und Wetter die Ablassung von Ballons; erst vom 7. October ab begannen wieder die Fahrten, welche alsdann regelmäßig stattfanden und die beträchtliche Zahl von 54 Expeditionen erreichten. Am 7. October 11 Uhr stieg Gambetta mit einem Secretair in dem Ballon »Armand Barbès« von der Place Saint Pierre unter Mitnahme von 10 Kilogramm Briefen auf und traf schon um 3½ Uhr Nachmittags wohlbehalten in Epineuse bei Clermont (Oise) ein. Am 12. October wurde der »Washington« expedirt, welcher Mr. Cesaivre und den Taubenzüchter Mr. Vanroosbed aus Batignolles, sowie 300 Kilogramm Briefe mit sich führte. Die Fahrt endigte in Carnières, Dep. Nord, war aber gefahrvoll, weil der Ballon bis Royon hin von feindlichen Kugeln bedroht wurde. An demselben Tage stieg der Ballon »Louis Blanc« auf, mit Mr. Traclet, Taubenzüchter, und dem Piloten Jarcot, sowie 125 Kilogramm Briefen. Am 14. October verließ Mr. Kératry mit zwei Secretairen unter Führung des älteren Godard Paris in dem »Godefroy Cavaigna«, der außerdem 170 Kilogramm Briefe mitnahm. Die Reisenden landeten in Crillon bei Bar-le-Duc. Ebenfalls am 14. October stieg der »Christophe Colomb« mit Mr. Ranc und dem Gelehrten Gaston Tiffandier auf und kam glücklich bis Dreux; am 16. October der »Jules Favre« mit 195 Kilogramm und der »Jean Bart« mit 170 Kilogramm; am 17. October »Liberté« mit Jonvielle, am 18. der »Victor Hugo« vom Tuileriengarten mit 440 Kilogramm Briefen, am 19. der »Cafayette« mit Mr. Dubost und dessen Secretair, sowie 305 Kilogramm Briefen, am 22. October der »Garibaldi« mit 450 Kilogramm Briefen, am 25. »Montgolfier«, am 27. October der »Vauban«, welcher zwischen Metz und Verdun innerhalb der Deutschen Linien zur Erde fiel, und am 29. October der »Colonel Charra«, der vom Nordbahnhofe expedirt wurde, wohin die Herren Von und Dartois ihre Ateliers verlegt hatten. Es folgten am 2. November: »Fulton«, am 4. »Flocon« und »Gallilei«, am 6. »Ville de Chateaudun«, am 8. »Gironde«, am 12. »Daguerre«, am 18. »General Ulrich«, am 21. November »Archimedes«, der in Holland landete, am 24. November die »Ville d'Orléans«, deren Fahrt wohl die abenteuerlichste war, denn der Ballon wurde bis nach Norwegen verschlagen; am 25. November »Egalité«, am 28. »Jacquard«, am 30. »Jules Favre II.« und »La Bataille«, am 1. December »Le Volta«, am 5. »Franklin«, am 7. »Denis Papin«, am 11. »General Renault«, am 15. »Ville de Paris« (in Nassau niedergefallen), am 17. »Parmentier« und »Gutenberg«, am 18. »Davy«, am 20. »General Chanzy« (in Rothenburg a. d. Tauber gelandet), am 22. »Lavoisier«, am 23. »Delivrance«, am 27. »Tourville«, am 29. »Bayard«, am 31. December »Armée de la Loire«, am 4. Januar der »Newton«, am 9. »Duquesne«, am 10. »Gambetta«, am 11. »Kepler«, am 13. »General Faidherbe«, am 15. »Bancanson«, am 18. »Poste de Paris«, am 20. »Bourbaki«, am 22. »General Doumesnil«, am 24. »Torricelli«, am 27. »Richard Wallace«, endlich am 28. Januar »General Cambronne«.

Die Fahrten der Ballons dauerten, mit den erwähnten Ausnahmen, meistens nur drei bis vier Stunden; einzelne Ballons sollen indessen verunglückt sein.

Im Ganzen sind durch die Ballon-Post 2,500,000 Briefe im Gewichte von ungefähr 10,000 Kilogramm befördert worden. Die Ballon-Briefe, meist offene Correspondenzkarten, wurden mit dem Vermerk »par ballon monté« versehen; das Porto betrug 20 Centimes für je 4 Gramm Gewicht. Die Pariser Journale wurden ebenfalls mit der Ballonpost nach den Departements expedirt. Ein uns vorliegendes Exemplar der »Concorde«, welches autographirt ist, enthält auf verhältnißmäßig engem Raume, etwa 1 Fuß breit, 1½ Fuß lang, fünf Spalten aus je 81 Zeilen bestehend, zusammen also 405 Zeilen.

Die Versuche, briefliche Nachrichten aus Paris abzusenden, waren auf diese Weise leiblich gelungen; es kam nun aber dem Gouvernement darauf an, auch den Verkehr aus den Departements nach Paris zu organisiren. Bei der Unmöglichkeit, die Deutschen Linien zu durchbrechen, bot sich hierzu nur ein Mittel dar, nämlich die Beförderung von Nachrichten durch Briestauben, die den Ballons mitgegeben wurden.

Es ist bekannt, daß die Taube eine wunderbare Orientirungsgabe besitzt, welche sie befähigt, aus weiter Entfernung nach der Heimath zurückzufiegen. Vornehmlich gilt dies von der sogenannten Briestaupe mit schwarzem oder dunkelbraunem Gefieder und langem gradem Schnabel, welche, etwas größer als die gemeine Taube, circa 15 Zoll lang und 1—1½ Pfund schwer ist. Was die Taube bei ihren Flügen hauptsächlich begünstigt, ist: Schärfe des Blicks und Liebe zur Heimath. Wie der Naturforscher Kennin berichtet, fliegen sie, sobald sie freigelassen sind, in immer größeren Kreisen um den Ort des Aufstiegens, bis die erreichte Höhe es ihnen möglich macht, einen bekannten Gegenstand zu unterscheiden, nach welchem sie sich auf dem Fluge heimwärts richten.

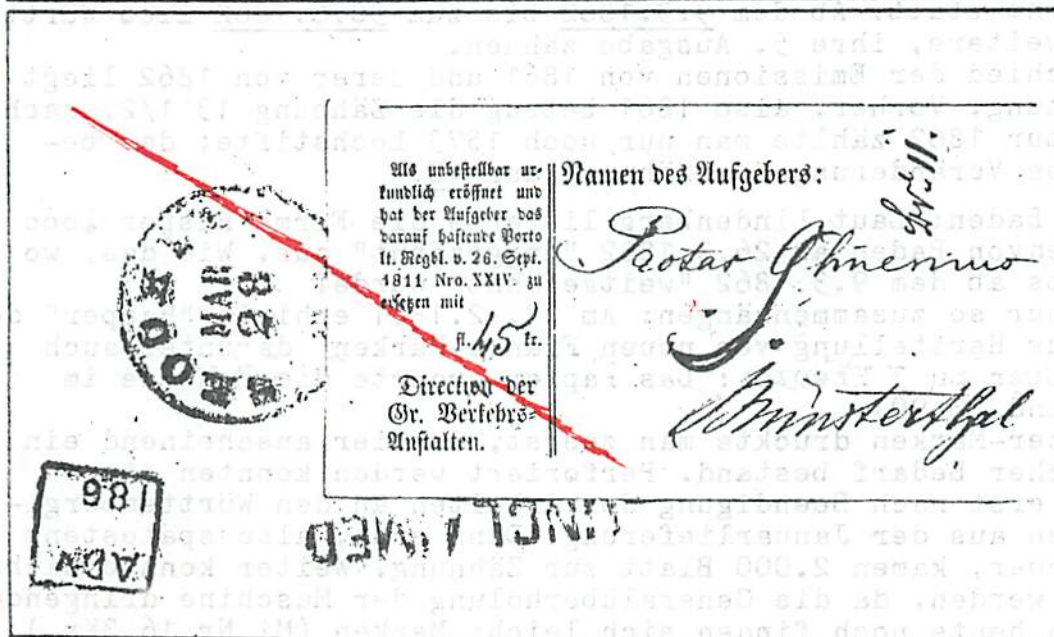
Was man aber auch von der Stärke des Instincts der Tauben sagen mag, es bedarf großer Mühe, sie so abzurichten, daß ihre Flüge zuverlässig werden. Diese Kunst des Abrichtens wird von altersher namentlich im Orient geübt; neuerdings auch in Holland und Belgien, weniger in Deutschland. Die Türken haben sich der Briestauben bekanntlich schon in früher Zeit zur Beförderung von Nachrichten bedient. Wie Russel in seiner Geschichte von Aleppo erzählt, verwendeten die Türkischen Handelsgesellschaften früher Briestauben dazu, um Nachrichten aus dem Mittelmeergebiet zu erlangen. Die 70 Englische Meilen lange Strecke wurde von den Tauben in 2½—3 Stunden zurückgelegt. Auch im Alterthume waren die Briestauben schon beliebt. Als Modena von den Römern belagert wurde, unterhielten Decimus Brutus und Sirtius auf diese Art ihre Verbindung, so daß Plinius erstaunt ausrief: »Was helfen Schildwachen, Wälle oder Rege in den Flüssen, wenn man durch die Luft Botschafter senden kann.« Während der olympischen Spiele pflegten die Sieger ihren heimathlichen Städten Sieges-Botschaften durch Briestauben zuzusenden, wie dies in ähnlicher Weise noch heutigen Tages bei den Derby-Wettrennen und der Universitäts-Regatta in London Brauch ist. Bei den Belagerungen von Acre und von Ofen, außerdem aber in den Niederländischen Kriegen 1573—74, bediente man sich ebenfalls der Taubenposten mit ziemlichem Erfolge. Ehe die Telegraphen erfunden waren, überbrachten bekanntlich Tauben den Capitalisten die neuesten Coursnotirungen der Börsenplätze.

Natürlich thut die Taube nur dann Botendienste, wenn man sie zum Fluge nach der Heimath gebraucht. Deshalb waren die meisten Tauben, welche der Präfect von Lille kurz vor der Einschließung von Paris dorthin gesandt hatte, nur wenig zu gebrauchen; denn sie richteten ihren Flug aus den Luftballons jedesmal nach den Schlägen der Heimath, nach Roubaix oder Tourcoing. Besser waren die Tauben aus der Anstalt von Cassiers, Derouard und Vanroosbed in Batignolles, wo auch die Bureaus und das Observatorium der Taubenpost sich befanden. Im Monat Januar soll der Preis einer Briestaupe in Paris auf 150—300 Frs. gestiegen sein.

Die ersten Tauben hatte der Ballon »Città di Firenze« am 25. September an Bord, sie brachten die Botschaft von glücklich verendeter Fahrt aus Bernouillet getreulich nach Paris zurück. Von da ab wurden jedem Ballon Briestauben mitgegeben. Anfangs brachten dieselben nur die Nachricht von der Ankunft des Ballons mit. Später kam man auf den Gedanken, den Tauben Depeschen, welche in microscopischen Buchstaben auf Papier photographirt waren, nach Paris mitzugeben. Es gelang dem ausgezeichneten Photographen Dagron, eine volle Seite des »Journal officiel« auf dem sechsten Theile eines Quadratzolls photographisch darzustellen. Diesen Erfolg verwertete man für den Postdienst zwischen Tours und Paris. Es wurden nämlich die für Paris bestimmten, in möglichst laconischer Kürze oder in Chiffren abgefaßten Mittheilungen sämmtlich in Tours concentrirt. Dort wurde ihr Inhalt sorgfältig auf ein Blatt Papier übertragen und alsdann photographisch verkleinert, so daß etwa zehntausend Depeschen den Raum einer Handfläche einnahmen. Ein Taubenbrief sah wie eine Miniaturzeitung mit drei Columnen aus und war anderthalb Zoll lang und fünfviertel Zoll breit. Das Papier befestigte man längs der Mittelfeder des Schwanzes der Briestauben, weil diese Feder beim Fluge der Taube nicht bewegt wird.

Die erste Nummer des photographischen Journals kam am 14. November in Paris an; sie enthielt außer der Regierungscorrespondenz 226 Privatdepeschen. In Paris wurden die Taubenbriefe sofort photographisch vergrößert und sodann den Adressaten in einem Einzelauszuge zugesandt. Die um 4 Uhr Nachmittags eingetroffenen Depeschen waren um 11 Uhr Abends bereits in den Händen der Empfänger. Die zweite Briestaupe von Tours brachte 1000 Depeschen. In der Regel beförderte jede Taube 70,000 Worte, welche einen Lagertrag von etwa 35,000 Frs. repräsentirten. Später soll man auch Postanweisungen bis zu 300 Frs. auf diese Weise für 3 Frs. Zuschlag zu den gewöhnlichen Gebühren befördert haben. Allerdings sind sehr viele Tauben nicht nach Paris zurückgekehrt; von 200 sollen nur 73 ihre Schläge in Paris wieder erreicht haben.

Die Kapitulation von Paris machte diesen bemerkenswerthen Experimenten ein Ende. Wenn dieselben auch nicht vollständig gelungen sind, so haben sie doch das wichtige Verdienst, der Französischen Hauptstadt in gewissem Maße eine Art brieflichen Verkehrs während der Belagerungsperiode ermöglicht zu haben, und müssen als ein erheblicher Fortschritt auf dem Gebiete der atmosphärischen Posten betrachtet werden, der unzweifelhaft weitere Vervollkommnungen dieses Systems im Gefolge haben wird.



Herr Ralf Müller, Kehl, legte uns den oben stehenden Brief mit dem interessanten und reizvollen Zettel vor. Dieser Zettel besagt, daß der Brief wegen Unbestellbarkeit amtlich geöffnet wurde, um den Aufgeber des Briefes zu ermitteln. Nachdem der Aufgeber gefunden war, mußte dieser dann das darauf haftende Porto von 45 Kreuzern ersetzen. Die Bestimmungen dazu waren im Reg. Blatt vom 26. Sept. 1811, Nr. XXIV niedergelegt worden. Wir danken für diese freundliche Mitteilung u. wir würden uns freuen, wenn auch diese Vorlage als Beispiel dienen würde, denn auch sie zeigt, wie man behilflich sein kann, das Rundschreiben vielseitig und interessant zu gestalten.

von R. Brack, Offenburg



Um herauszufinden, wie diese Marke überhaupt zustande kam, muß man, was auf den ersten Blick widersinnig erscheint, einiges im großen "Württemberg-Handbuch" von Brühl/Thoma nachlesen.

Nicht nur bei "Lindenberg", sondern auch dort erfahren wir, daß Baden wie Württemberg die gleiche Zähnungsmaschine, Standort bei der Firma Hasper in Karlsruhe, verwendeten.

Im Jahre 1861 schickte Württemberg insgesamt 4 Sendungen nach dort, wobei die letzte Lieferung "dann wohl im Januar 1862 an Hasper gelangt sein muß". (Seite 60 W.HB.) Während des Februar 1862 fand dann auch die schon lange angekündigte Generalüberholung der Zähnungsmaschine statt. Ab dem 9.3.1862 bis zum 30.6.1862 ließ Württemberg eine weitere, ihre 5. Ausgabe zähnen.

Der Unterschied der Emissionen von 1861 und derer von 1862 liegt in der Zähnung. Vorher, also 1861 betrug die Zähnung $13 \frac{1}{2}$, nach der Reparatur 1862 zählte man nur noch 1573 Lochstifte; das bedeutete eine Veränderung der Zähnung auf 10.

Und nun zu Baden: Laut Lindenberg lieferte die Firma Hasper 2000 Blatt 3 Kr.-Marken von Baden am 26.3.1862 "enggezähnt" aus. Wie das, wo doch bereits ab dem 9.3.1862 "weitgezähnt" wurde?

Dies kann nur so zusammenhängen: Am 30.12.1861 erhielt "Hasper" den Zuschlag zur Herstellung von neuen Franko-Marken, darunter auch 60.000 Blätter zu 3 Kreuzer. Das Papier orderte die Behörde im Januar. (Lind. S.90).

Die 3 Kreuzer-Marken druckte man zuerst, da hier anscheinend ein vordringlicher Bedarf bestand. Perforiert werden konnten diese allerdings erst nach Beendigung der Arbeiten an den Württembergischen Marken aus der Januarlieferung. Dann erst, also spätestens Anfang Februar, kamen 2.000 Blatt zur Zähnung. Weiter konnte nicht perforiert werden, da die Generalüberholung der Maschine dringender wurde. Auch heute noch finden sich leicht Marken (Mi.Nr.16 3Kr.), die starke Zähnungsmängel aufweisen. Mit dieser "Durchlochungs-maschine", die mit den schwäbischen Marken erhebliche Probleme hatte, konnten pro Tag ca. 1.000 Blatt württ. Marken, von den badi-schen "leicht" 1600 Blatt bearbeitet werden.



Die Sendung von 2.000 Blatt blieb bei "Hasper", da er sicher aus rationellen Erwägungen größere Partien ausliefern wollte. Vermutlich wurde die Nachfrage der Postämter nach den 3 Kr.-Marken so stark, daß er vorab diese kleine Sendung am 26.3.1862 auslieferte.

Weitere Marken konnten allerdings nicht gezähnt werden, da "Württemberg" noch an der Reihe war. Erst gegen Anfang Juni traute man sich, einzelne Partien von 4 - 5.000 Stück einzuschieben, da bereits 73.000 Blätter vom Nachbarn fertig waren. Diese waren jetzt alle weit gezähnt 10.

Betriebszeiten der „Durchlochungsmaschine“

Zählung
13 1/2

23.000 Blatt

3 Kr.
2000 Blatt

Reparaturarbeiten

Zählung
10

85.000 Blatt

3 Kr.

541.0 + 4.000 Blatt

1 Kr.

21.800 Blatt

9 Kr.

19.000 Blatt

6 Kr.

10.000 Blatt

30 Kr.

2.158 Blatt

18 Kr.

2.304 Blatt

Württembergische
Marken

Badische
Marken

Herstellungszeit
und
Perforation

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

1862.

Jüngling zu werden soll, auf was ich ich bei
 spargelnd geseheht haben, und die ich mich nicht
 unterliegen, so haben die hiesige Vorgesetzte
 auch nicht mich für genug, mich für ein
 die Erkundigungsbögen eingereicht, wegen
 auch Bezirksamte nicht mehr erinnert worden
 und ich mich für die Vorgesetzte für einen

Kinder sehr nötig haben, so muß ich mich mit der
 Bitte nachsuchen, auf das Angelegenheit, und Hilfe
 zu geben, mit der Bitte zu befehlen
 und das ich die das von der Vorgesetzten
 und März 1846 schon ausgesprochenen Erlaß
 auch in Kraft verbleibe, daß mir für
 noch zwei weitere Kinder, ohne das älteste,
 eine Unterstützung zukommen, da es dennoch
 sehr für mich ist, ohne diese noch zwei
 Kinder und Mutter unentgeltlich zu
 Unterhalten.

Zugeschrieben den 24. Juli 1847
 Maria Anna Schlecht

Herr Dr. Heinz J a e g e r, Lörrach, legt uns einen, für die damalige Zeit,
 bemerkenswerten Brief vor. Der Inhalt lautet auszugsweise:
 " Ich besitze fünf unehliche Kinder, wovon der älteste 11 und das jüngste
 1/2 Jahr alt ist, habe lediglich kein Vermögen, soll noch nebst der Unterhaltung die-
 ser Kinder auch noch meine körpergebrechliche Mutter erhalten, ich erhielt zwar
 schon 20 fl für das älteste Kind, aber aus diesem kan ich nicht 5 Kinder samt
 mich und Mutter ernähren, deswegen hat die Hohe Regierung im Monat Merz 1846
 schon Erlassen, daß mir wenigstens noch für zwei Kinder ohne das älteste eine
 Unterstützung zukommen soll, auf welches ich bisher vergebens gewartet habe,
 und da ich mich nicht weiter erkundigte, so habe die hiesige Vorgesetzte an-
 statt noch für zwey nur für ein Kind die Erkundigungsbögen eingesendet, woge-
 gen vom Bezirksamte nichts mehr erinnert wurde. Und da ich eine solche Unter-
 stützung nöthig habe, so muß ich mich mit der Bitte nochmals an die hohe Regie-
 rung wenden, um Hilfe zu suchen, mit der weiteren Bitte Hochdieselbe wolle Er-
 laßen daß der von derselben im März 1846 schon ausgesprochenen Erlaß noch in
 Kraft verbleibe, daß mir für noch zwey weitere Kinder, ohne das älteste, eine
 Unterstützung zukommen, da es dennoch hart für mich ist, ohne diese noch zwei
 Kinder und Mutter unentgeltlich zu Unterhalten.

Zusenhofen den 27. Juli 1847. Maria Anna Schlecht.



Herr Hans Busch, Wadern-Lockweiler, hat eine Frage. In diesem Zusammenhang zeigt er einen Brief aus St. Petersburg vom 24. Mai 1848, der nach Vevey in der Schweiz gerichtet ist. Bemerkt werden muß, daß der PD-Stempel irrtümlich angebracht worden war und daher gestrichen werden mußte. Eine Portofreiheit bis zum Empfänger war nicht möglich.

Der Brief lief über Preußen, erhielt den Stempel "AUS RUSSLAND/Franco", in Berlin den Durchgangsstempel "BERLIN/11./6." und am badischen Eingangsort, der den Paketschluß mit Berlin hatte, den bekannten Stempel "O.P." in grüner Farbe. Was bedeutet, daß der Brief aus dem Gebiet Preußens östlich der Weser kam.

Herr Busch bittet nun die Mitglieder um Hilfe, bei der Portobestimmung. Was sagen die Zahlen handschriftlicher Art auf dem Brief aus. Welche Ziffern sind für die entsprechenden Porti in den einzelnen Ländern Preußen, Baden und der Schweiz zutreffend? Dabei geht man davon aus, daß das Porto in Russland bis zur preußischen Grenze bezahlt worden war.

Geben Sie Ihre Mitteilungen der Schriftleitung bekannt, damit wir diese im Rundschreiben veröffentlichen können. Fragen dieser Art sind von allgemeinem Interesse. Eventuell können Sie dazu noch weitere Briefbeispiele einsenden, die wir dann im Rundschreiben abbilden können.

Wir danken Herrn Busch für diesen freundlichen Beitrag.

J. C. Vermeulen

Europalaan Noord 97 6021 EG Budel Tel. 04958-2826

Heute fiel ein schönes und interessantes Rundschreiben in den Briefkasten; ich habe die Artikel wieder mit grossem Interesse gelesen.

Herr Dr. Heinz Jaeger lädt uns ein, unsere Fragen vorzubereiten. Ich möchte meine Frage aber schon an Sie vorlegen, sodass vielleicht beim Herbsttreffen eine Antwort erwartet werden kann.

Wer ist bekannt mit den Uhrradstempeln der Postladen von Walldürn und die Postablage-stempel von Höpfingen und Rippberg? Wer hat die in Kopie oder im Original für mich?

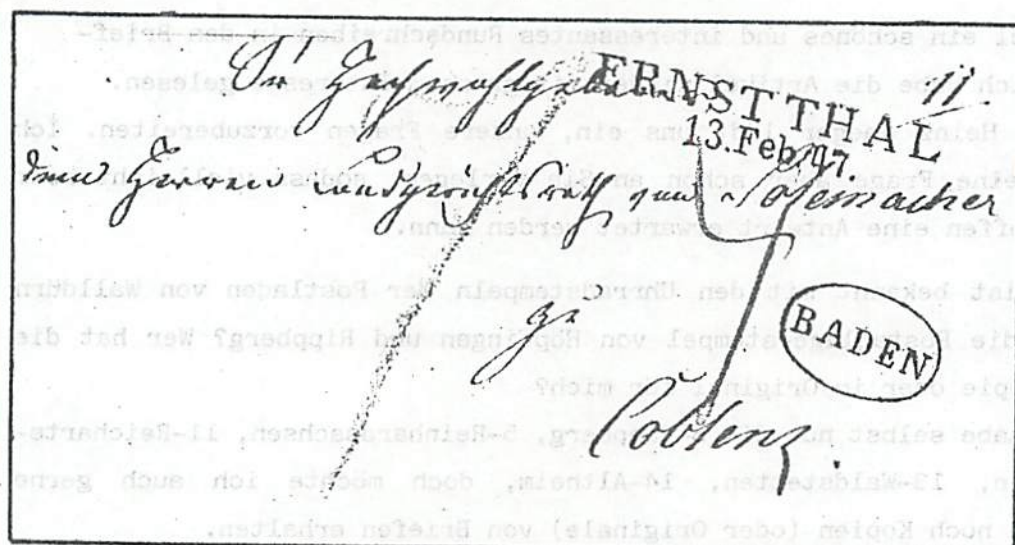
Ich habe selbst nur die 3-Rippberg, 5-Reinhardsachsen, 11-Reichartshausen, 13-Waldstetten, 14-Altheim, doch möchte ich auch gerne davon noch Kopien (oder Originale) von Briefen erhalten.

DEUTSCHER ALTBRIEFSAMMLER-VEREIN E.V.

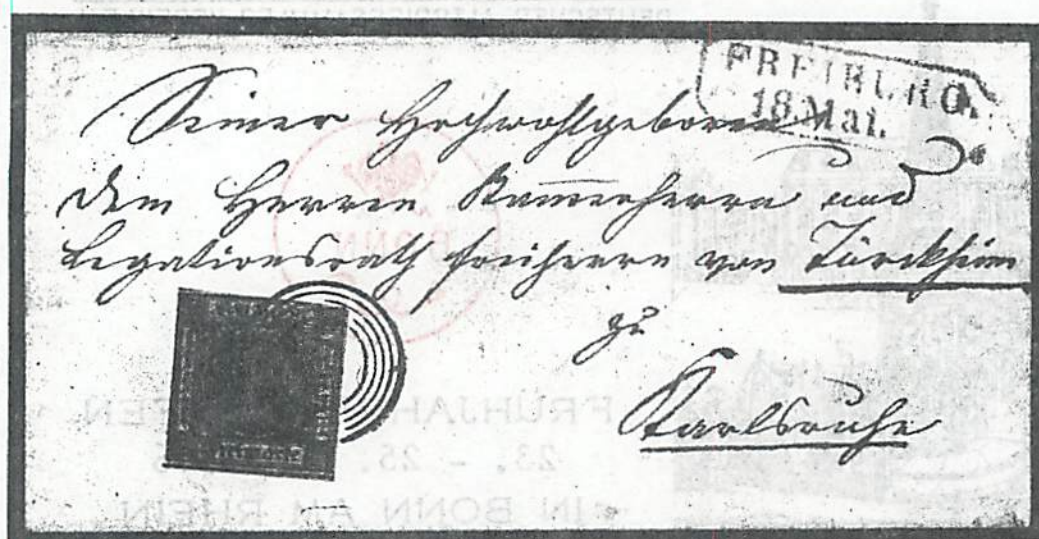


FRÜHJAHRSTREFFEN
23. - 25. Mai 1986
IN BONN AM RHEIN

Herr Rudolf K r u c k , Bad Salzuflen, legte den folgenden Brief vor. Er schreibt dazu: "Heute möchte ich Ihnen eine Neuentdeckung vorstellen. Ein Tauschfreund hat mir aus einer Wühlkiste einen Brief, bzw. eine Briefvorderseite gebracht. Es ist der Stempel ERNSTTHAL/13.Feb.47, sowie der preuß. Ovalstempel BADEN, alle in schwarzer Farbe. Meines Erachtens nach ist das der dritte bekannte Brief dieser Art."



Einem Teil der Auflage dieses Runschreibens liegt ein Farbdruck des hier abgebildeten Briefes bei. Wir danken dem edlen Spender für diese Aufmerksamkeit.



Aus der „Türkheim-Korrespondenz“, dem der Baden-Farb-Fehldruck entstammt.
Der bisher einzig bekannt gewordene Brief mit der „Normal-Frankatur“ 6 Kreuzer blaugrün (Michel Nr. 3a)
an die gleiche Adresse in Karlsruhe vom 18. Mai 1851, Aufgäbeort Freiburg.

DAS WAR BADEN AUF DER MOPHILA 1931 in Hamburg

vorgelegt von Herrn Dr. H. Jaeger

»MOPHILA« HAMBURG 1931



„Abwarten“ war die Parole, die „man“ der „Mophila“ gegenüber ausgegeben hatte. Grund dafür kann lediglich die Tatsache gewesen sein, daß dieses Mal ganz neue Leute, weder Sammler noch Händler, sondern . . . Fachschriftsteller als Veranstalter auftraten und neue Wege gingen, der Grund kann aber auch darin gesucht werden, daß „man“ nicht vorher um seine Ansicht gefragt worden war . . .!

Wer ist dieser „Man“? „Man“ ist keiner, „man“ ist jeder. „Man“ ist jenes Gerücht, daß sich mit Windeseile verbreitet, das keinem nützt, aber vielen schadet. . . .

Und „man“ wartete ab, wartete solange, daß es fast zu spät geworden wäre, wartete solange, bis es felsenfest stand, daß die „Mophila“ allen Parolen zum Trotz das diesjährige Weltereignis der Philatelie werden würde. . . .

Denn es gab noch andere Leute in der weiten Welt, Leute, die jede philatelistische Tat, gleichviel von welcher Seite sie kam, begrüßten und freudig unterstützten, die sich sagten, daß jede gelungene große Ausstellung das Ansehen der Philatelie in der ganzen Welt hebt und fördert.

Spezialsammler, welche

- Altdeutsche Abstempelungen,
- Deutsche Kolonien, Marken u. Abst.,
- Besetzte Gebiete, Abstempel.,
- Europa-Länder,
- Uebersee, neuere Ausgaben,

bevorzugen, setzen sich mit mir
in Verbindung. Sonderauswahlen,
Erledigung von Fehllisten, meine
SPEZIALITÄT seit 45 Jahren!

A. E. Glasewald, Hamburg 1, Lange Mühren 9, hpstr.
(Geöffnet von 10-1 und 3-7 Uhr)

Große Ausstellungs-Auktion

24. bis 29. August

während der »Mophila« in den
Ausstellungshallen am Zoo

Altdeutschland, deutsche Kolonien, komplett
Alteuropa mit den größten Seltenheiten
Englische und französische Kolonien, hervorragend
Selbständige Überseestaaten mit vielen Seltenheiten
Zahlreiche Sammlungen, Lots, usw.

Reichillustrierter Katalog, gratis und franko!

Edgar Mohrmann & Co.

Hamburg 1 :: Rathausmarkt 19

Führendes Auktionshaus Nordwestdeutschlands

**Freistempel wie diese
haben eine Zukunft!**



Barfreimachungen und Ganzbriefe aus der Inflationszeit
Postfreistempel — Seltenheiten und Werbestempel dürfen
in keiner Deutschlandsammlung fehlen!

Noch ist es Zeit!

Beachten Sie die Ausstellungsobjekte Nr. 11, 12, 55 und 169

Marcophilhaus Hamburg 39
Sierichstraße 42

Unterrichten Sie sich über alle
neuseitlichen Sammelgebiete
der Philatelie durch die
neueste Gratispreisliste
Nr. 14 M. mit
Mophila-Sonderangeboten

HEINRICH KÖHLER

Älteste Auktionsfirma Deutschlands

BERLIN W 8

Friedrichstraße 166

AUKTIONEN

ANKAUF • VERKAUF

BUNDESPRÜFSTELLE

Dank gebührt — nicht zuletzt — denjenigen Teilen der Händlerschaft, die durch zahlreiche Teilnahme die „Mophila“-Börse zur größten philatelistischen Börse der Welt werden ließen und dadurch die für eine Weltausstellung erforderliche finanzielle Grundlage bereiteten. Denn der „Mophila“ stehen, — zum ersten Male bei internationalen Ausstellungen —, keine Sondermarken zur Verfügung, die sonst den finanziellen Rückhalt boten, da sich die in Frage kommenden Behörden von der Notwendigkeit derartiger Sondermarken nicht überzeugen ließen.

Die „Mophila“ will der Philatelie dienen. Die „Mophila“ will ein weithinreichendes Zeugnis von der weltumfassenden Macht und Kraft der Philatelie ablegen, sie will den Sammlern Anreiz und Anerkennung bieten und will neue Anhänger werben. Sie will aber auch weite Kreise davon überzeugen, daß die Philatelie nicht diejenige Spielerei ist, für die sie vielfach angesehen wird, sondern, daß sie einen sehr ernst zu nehmenden Faktor im internationalen Leben darstellt.

Wenn dieses Ziel durch die „Mophila“ erreicht wird, ist der Zweck einer mühevollen Arbeit erfüllt.

Die Ausstellungsleitung



Philatelisten = Spende

Der Ertrag der Philatelisten-Spende einschließlich der bereits vorher eingegangenen Stiftungen beläuft sich auf

RM. 1053,85

Den freundlichen Stiftern herzlichen Dank!

Die Ausstellungsleitung wird die Namen der Stifter in einer Nachschrift zur „Mophila“ veröffentlichen, da sie sich der berechtigten Hoffnung hingibt, daß es nur dieses Hinweises auf das geringe Resultat bedarf, um dem Aufruf zur Philatelisten-Spende dasjenige Echo zu verschaffen, das die „Mophila“ verdient, zumal sie — als große internationale Ausstellung — ohne Sondermarken auskommen muß.

BERICHT DER PREISRICHTER

Es war für die Preisrichter der MOPHILA keine leichte Aufgabe, sämtliche Objekte bei der hohen Anzahl derselben mit der Sorgfalt zu beurteilen, wie sie es von sich verlangten, und den meisten unter ihnen standen Erfahrungen von früheren internationalen Ausstellungen her, in welchen sie ebenfalls als Preisrichter tätig waren, zur Verfügung. Man begnügte sich nicht nur mit den ausgestellten Objekten, sondern besichtigte auch eingehend die miteingelieferten Sammlungen in Albanien. Die Zusammensetzung des Preisgerichts war insofern eine glückliche, als es aus Mitgliedern von Herren verschiedenster Länder bestand. Daher war schon von vornherein die Möglichkeit gegeben, daß jedes Objekt von einem oder mehreren besonderen Spezialkennern eingehend besichtigt und geprüft werden konnte. Die Preisrichter waren sich darüber einig, daß die Wertansprüche von Ausstellung zu Ausstellung sich erhöhen und sie sich dafür mitverantwortlich betrachten müssen, daß mit einer Anhäufung von Ausstellungen das Niveau nicht sinken darf. Hiermit will das Preisgericht nicht etwa einen Vergleich mit früheren Ausstellungen nach oben oder unten anstellen, jedoch besonders darauf hinweisen, daß der Standard der ausgestellten Objekte im allgemeinen ein hoher war, was bei dem Maßstab für eine Auszeichnung in Betracht gezogen worden ist.

Es bestand eine Klasseneinteilung: A. Forschungssammlungen, B. Spezialsammlungen, C. Sammlungen mit Sonderzielen, es war aber an einigen Stellen nötig, Objekte in eine andere Klasse einzureihen. In der Literaturklasse wurden mit Plaketten nur solche Werke berücksichtigt, welche nicht älter als fünf Jahre sind und vom Verfasser selbst ausgestellt waren.

In der folgenden Liste sind zuerst die Ehrenpreise aufgeführt, welche lediglich gemäß den Bestimmungen der MOPHILA zusätzlich verliehen wurden. Sämtliche Urteile des Preisgerichtes beruhen auf einstimmigen Beschlüssen. Das Preisgericht ist der Überzeugung, sich durch nichts anderes als durch die Ansprüche, die es an die Sammlungen stellte, bei der Verteilung der Preise leiten gelassen zu haben.

Mr. Lee erhält ein besonderes Dankschreiben, gemeinsam von der Jury und der Ausstellungsleitung unterschrieben, für Sammlung Nr. 1 und das Werk Nr. 236.

Ebenso wird den Herren, welche außer Konkurrenz ausgestellt haben, ein Dankschreiben in derselben Form zugestellt.

Mr. Klemann steht eine besondere Anerkennung außer dem Dankschreiben zu, weil er das Amt als Jury in liebenswürdiger Weise als Ersatz für einen fehlenden Herrn übernommen und sich die großen Ausgaben und Mühen gemacht hat, um alle seine Sammlungen zur MOPHILA zu bringen.

Das Preisgericht

Carl Ott, Altona
Vorsitzender

Léon de Raay, Amsterdam
Schriftführer

Alexander Berezowski, Görlitz **John A. Klemann, New York**

Heinrich Birnbach, Berlin **F. J. Melville, London**

J. A. Bosshard, Meiningen **W. von Rachmanow, Warschau**

H. Diers, Schneverdingen **J. B. Seymour, London**

H. A. Dietrich, Halle a. d. Saale **A. M. Tracey, Woodward,**

Manuel Galvez, Madrid **Shanghai**

Hauptklasse IV. Alte Abstempelungen

Bronzene Plakette

40. H. Starost, Rothenburg/Oder
Baden

1. H. Starost

Die Spezial-Abstempelungssammlung enthält die Stempel sämtlicher Postorte sowie der Postablagen und Bahnposten. Eine Bearbeitung der Portotaxen für die Beförderung der Briefe nach Gewicht und Entfernung sowie Angabe des frühesten Ausgabedatums der Badenmarken von 1 bis 25 ist vorhanden. Als Beweismaterial für die Abstempelungen usw. dienen über 1000 Originalbriefe von 1776 bis 1872 sowie über 3000 Marken Ganzsachen und Postscheine.

Eine Karte und eine handschriftliche Einleitung erläutern den Aufbau dieser historisch-postalischen Gesamtzusammenstellung der Baden-Abstempelungen. (Jury 8 Bände.)

Die „Mophila“ steht laut Beschluß der „Fédération Internationale de Philatélie“ und des „Bundes deutscher Philatelisten-Verbände im In- und Ausland, e.V.“ allen Sammlern der ganzen Welt offen

Der Geschäftsführer gibt bekannt:

Bedauerlich sind die Feststellungen, daß zum Jahresende die Außenstände größer sind als in den letzten Jahren zuvor. Bekannt ist, daß die eingegangenen Umlagen nicht nur im Kassenbuch eingetragen werden, sondern auch in einer Übersicht.

Es hat keinen Sinn, wenn fälschlicherweise statt Umlage 1984 oder 1985 nun 1986 angegeben wird.

Sobald ein Rundschreiben eingeht, sollte umgehend auch die jährliche Umlage von

DM 20, -

auf unser Postscheckkonto Karlsruhe, Nr. 139046 - 758 überwiesen werden.

Eine "Vergeßlichkeit" ist dann ausgeschlossen !

Rupert Ernst , Postfach 2244, Hirschstraße 117, 7500 Karlsruhe

Mitteilungen der Schriftleitung:

Im Gegensatz zum vorigen Rundschreiben, lagen dieses Mal nicht soviel Mitarbeiterschriftsätze vor. Wir waren trotzdem bemüht, Ihnen einige interessante Dinge zu berichten.

Es wird daher gebeten, dem Beispiel einiger Freunde zu folgen, für das nächste Rundschreiben etwa vorzubereiten. Baden ist so vielseitig sowohl was die Markenzeit betrifft als auch die Altbriefkunde. Sicherlich gibt es, wie im Falle von Walldürn, auch für andere Orte Heimatsammlungen, die wir hier auszugsweise darstellen können. Aber auch kleinere Meldungen und Vorlagen von Briefen beleben das Rundschreiben wesentlich und steigern die Freude an der Arbeit daran.

Die Einladung von Herrn Dr. Jaeger zum Frühjahrstreffen am 22./23. März 86 ist noch insofern zu ergänzen, daß auch wiederum ein gemütlicher Abend am Samstag stattfindet. Sie sollten daran denken, auch daran teilzunehmen.

Werner Münzberg, Postfach 217, Oderdinger Straße 37, 8120 Weilheim i. OB.

Die "Möbius" steht laut Beschluß der Föderation
internationaler Philatelisten und des Bundesverbandes
Philatelisten-Vereine im In- und Ausland e.V.
allen Sammlern der ganzen Welt offen